

# Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

DIENSTAG, 9. AUGUST 1966

Nr. 154

Preis 2 Kopeken

## Für das vollständige Verbot von Kernwaffenversuchen

Moskau, (TASS). Die Sowjetregierung ist für die strikte Einhaltung des Moskauer Vertrags, für ein unverzügliches Abkommen über das Verbot der unterirdischen Kernwaffenversuche, sie ist dafür, daß kein einziger Staat Kernwaffenproben vornimmt, heißt es in einem Artikel, den „Iswestija“ zum dritten Jahrestag des Vertrags über das Verbot von Kernwaffenversuchen bringen.

Eine der akuten Fragen bleibt das Problem des Verbotes aller Arten von Kernwaffenversuchen. Eben dies wurde von der Sowjetunion bereits vor drei Jahren im Laufe der Verhandlungen angestrebt, die zum Abschluß des Moskauer Vertrags geführt haben. Wir setzen uns auch jetzt für die Einstellung aller Kernwaffenversuche ein.

Die unterirdischen Versuche ein, schreiben „Iswestija“ weiter. Die meisten Staaten treten gleichfalls für ein Abkommen über diese Frage ein. Davon zeugen die Ausführungen der Vertreter vieler Länder sowohl auf der vorjährigen Tagung der UNO-Vollversammlung, als auch im Achtzehnerausschuß.

Die USA weigern sich jedoch auf das Verbot der unterirdischen Versuche einzugehen. Sie sind an der Fortsetzung der unterirdischen Kernwaffenversuche interessiert, da sie darin die Möglichkeit sehen, die Massenvernichtungswaffe zu vervollkommen, die „Ausrüstung zu forcieren.“

Die regierenden Kreise der USA haben ausgeklügelte Forderungen nach Errichtung einer internationalen Kontrolle, einfach weil es es auf die Torpedierung eines jeden Abkommens über Verbot der unterirdischen Kernwaffenversuche abgesehen haben. Bei dem jetzigen Niveau der Technik ist eine Kontrolle über die Einhaltung eines solchen Abkommens durch Verweigerung nationaler Detektionsmittel durchaus verwirklichtbar.

Das vollständige Verbot der Kernwaffenversuche in sämtlichen Sphären entspricht dem Sinn und Trachten aller Völker. Es würde der imperialistischen Politik der Kernkriegsvorbereitung neue Hindernisse in den Weg stellen, so auch den Plänen der westdeutschen Revanchisten in den Besitz der Atomkraft zu gelangen, auf dessen Gefährlichkeit die Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags in Bukarest so nachdrücklich hingewiesen hat.

## Internationales Forum der Friedenskämpfer in Hiroshima

Hiroshima, (TASS). Im Hotel „Shin Hiroshima“ begann hier am 6. August das internationale Forum der Hiroshima-Nagasaki-Konferenz anlässlich des 21. Jahrestags der Atombombenwürfe über Japan.

Vor dem Gedenktag für die Opfer der Tragödie von Hiroshima, der am 6. August veranstaltet wurde, versammelten sich 50 Delegierte Japans und 30 Vertreter von 10 Ländern und von 3 internationalen Organisationen in Hiroshima, um Fragen der weiteren Ausdehnung und Festigung der internationalen Bewegung für Frieden und gegen die Atomkriegsgefahr zu erörtern. Sie treten auch für die sofortige Einstellung des Vietnam-Krieges und für das Verbot der Atomwaffen ein.

Auf dem Forum sind u. a. die Friedenskämpfer Großbritanniens, Indiens, der USA, Frankreichs, der Mongolischen Volksrepublik und der Sowjetunion vertreten, sowie Delegierte des Weltfriedensrats, des Weltgewerkschaftsbunds und des Weltbundes der Demokratischen Jugend anwesend.

Im Namen der Sowjetunion nimmt an der Konferenz eine Delegation des sowjetischen Friedenskomitees unter Leitung von Professor Sacharow teil.

Die Delegierten der DDR, der Demokratischen Republik Vietnam und der Nationalen Befreiungsfront Südvietnams konnten nicht nach Japan kommen, da ihnen die Einreisevisa verweigert wurden.

Bei Eröffnung der Konferenz ehr-

ten die Delegierten das Andenken an die Opfer der amerikanischen Atombombenangriffe auf die zwei japanischen Städte mit einer Minute Schweigen. Professor Masao Takahashi von der Universität Kagoshima, Vertreter der Führung des japanischen Nationalkongresses für Verbot der Atom- und Wasserstoffwaffen (GENSUIKIN), erklärte in der Eröffnungsansprache auf dem internationalen Forum, daß die Vereinigten Staaten die Vietnam-Aggression unverzüglich einstellen müssen. Er forderte zu entschlossenen Aktionen für das allseitige Verbot der Atomwaffen und für die Festigung der internationalen Solidarität der Friedenskämpfer auf.

## Zwei Jahre Aggression der USA in Nordvietnam

Hanoi, (TASS). Die von den USA-Aggressoren am 5. August 1964 verübten Kriegssakte waren lediglich die erste Etappe ihres von langer Hand vorbereiteten Aggressionsplans, schreibt die Zeitung „Nhan Dan“. „Unsere Streitkräfte verstärken sich mit ungeahntem Tempo.“

Unsere Infanterie, unsere Kriegsmarine und unsere Luftstreitkräfte entwickeln sich schnell. Unsere Miliz und unsere zivile Verteidigung werden immer stärker. Die zwei Jahre Kampf haben uns mit den reichsten Erfahrungen gewappnet. Unsere Kommunikationsnetze erweitern sich immer mehr, und auf ihnen werden die nötigen Güter rechtzeitig zugestellt. In Wirtschaft und Kultur haben wir große Erfolge errungen. Die öffentliche Ordnung und die Sicherheit werden erfolgreich gewahrt. Die Bevölkerung unseres Landes stellt sich immer mehr auf eine solche Lebensweise ein, die uns gestattet, immer erfolgreicher

gegen die amerikanischen Piraten zu kämpfen.“

„Unser Hinterland wird in jeder Hinsicht immer stabiler“, fährt das Blatt fort. „Der gerechte Kampf unseres Volkes genießt die Sympathie und Unterstützung des ganzen sozialistischen Lagers und der Völker der ganzen Welt, darunter des amerikanischen Volkes. Der ungerechte Aggressionskrieg der USA-Imperialisten hingegen wird von der ganzen Menschheit verurteilt. Jetzt bildet sich aktiv eine internationale Front des Beistands für Vietnam gegen die USA-Aggression heraus.“

„Wir sind fest entschlossen, alle Schwierigkeiten und alle Unbill zu überwinden und alle nötigen Opfer zu tragen, damit die Aggressoren vom Erdboden verschwinden, der Süden befreit, der Norden verteidigt und unser Land wiedervereinigt wird“, unterstreicht das Blatt.

## Die Wahrheit wird verheimlicht

NEW YORK, (TASS). Die Öffentlichkeit der USA kennt nicht die Wahrheit über den Vietnam-Krieg. In die amerikanische Presse gelangen nur entstehende Meldungen, die die wirkliche Situation in Vietnam verhehlen.

Dies bekräftigen amerikanische Korrespondenten, die die Kampfhandlungen in Vietnam beleuchten.

Der bekannte amerikanische Journalist Malcolm Browne erlitt im Fernsehen, die Korrespondenten in Vietnam seien auf Informationen von Vertretern der amerikanischen Militärbehörden angewiesen. Ihre Angaben seien nicht nur einseitig zusammengestellt, sondern in vieler Hinsicht auch ungenau. Vertreter der amerikanischen Militärbehörden sagten den Journalisten seit oft die Unwahrheit. Browne bemerkte unter anderem, daß der Verteidigungsminister McNamara die amerikanische Öffentlichkeit vorsätzlich irreführt. McNamara wolle den Krieg in Vietnam als eine Aggression vom Norden her hinstellen, obwohl vollkommen klar ist, daß in Vietnam ein Bürgerkrieg vor sich geht.

Die drei anderen Korrespondenten, die an der Fernsehsendung teilnahmen, sind ebenfalls Malcolm Browne bei.

Der Chefkorrespondent der „New York Times“ in Südvietnam, Charles Mohr, stellt fest, daß die amerikanischen Militärbehörden mehr an der Politik interessiert seien als an Tatsachen und an Gerechtigkeit. Den Korrespondenten verhehle man unter anderen Angaben über den Einsatz von Napalmbomben durch die amerikanische Luftwaffe.

Der Korrespondent der „Los Angeles Times“ Jack Foisie bemerkte, daß Eigenberichte amerikanischer Journalisten durch die Militärzensur „an der Wurzel beschnitten“ werden.

## UNBESTREITBARE TATSACHEN

Genf, (TASS). „Das Bestehen der zwei deutschen Staaten ist ein unbestreitbares Faktum; die Behauptungen, daß die Deutsche Demokratische Republik kein Staat sei und daß der alleinige Vertreter des deutschen Volkes in den internationalen Angelegenheiten die Regierung der Bundesrepublik Deutschland sei, wird von ausgesprochen propagandistischen Zwecken, die den Interessen der UNO fern sind, diktiert. Dies betont der Chef der UdSSR-Delegation auf der 41. Tagung des Wirtschafts- und Sozialrats der UNO A. S.“

Tschisljakow in seinem hier am 5. August verbreiteten Schreiben an den Vorsitzenden des Rats.

Dieses Schreiben des sowjetischen Delegationsleiters ist eine Antwort auf das Bemühen der Delegierten der USA, Großbritannien und Frankreichs, in hier von ihnen verbreiteten Schreiben an den Vorsitzenden des Wirtschafts- und Sozialrates die Existenz der Deutschen Demokratischen Republik als Staat wegzukamotieren und die Regierung der Bundesrepublik Deutschland als alleinigen Vertreter des deutschen Volkes in den internationalen Angelegenheiten auszugeben.

Die sowjetische Delegation kennzeichnet dieses Schreiben der Delegierten der USA, Großbritannien und Frankreichs als „offene Begünstigung der revanchistischen Bestrebungen der regierenden BRD-Kreise.“

Die Chefs der Delegationen Rumaniens und der Tschechoslowakei haben Schreiben analog dem des sowjetischen Delegationschefs an den Vorsitzenden des Wirtschafts- und Sozialrats gesandt.

## EIN ZUG FLEISCH VON EINER FARM

Am Rand des Zentralgebiets des Sowchos „Sasinski“ befindet sich der größte Schweinestall im Gebiet Aktjubinsk. Dort pflegen Martha Zimmermann und Emil Wertgerter die Tiere. Durch den engen Raum läuft das Futterband. Saubere und fette Säue füllen die Ställe. In einer der Stallabteilungen sind 1.500 besonders fette Tiere untergebracht, die bald an das Fleischkombinat geliefert werden sollen. Die Schweinezüchter haben kürzlich tausend Tiere, jedes 140 Kilo schwer, an den Staat geliefert.

Der sparsame und wohlgedachte Futterverbrauch machte es möglich, die Substanz je Zentner Fleisch um 10 Rubel zu vermindern. Dadurch hat die Wirtschaft nahezu 17.000 Rubel Gewinn bekommen.

Martha Zimmermann arbeitet schon 21 Jahre im Sowchos. Unlängst wurde sie mit dem Leninorden ausgezeichnet. Ihr Gehilfe, Emil Wertgerter, bekam die Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit.“

„Früher war es viel schwerer“, erzählt Martha. „Im alten Schweinestall mußte alles von Hand getan werden. Nachdem der neue,

mechanisierte Schweinestall gebaut worden war, machten wir zusammen mit Emil schon im ersten Jahr 300 Tiere. Unsere Masttiere wird jedes Jahr um 500 Stück vergrößert. In diesem Jahr werden wir 6.000 Säue mästen.“

In sieben Jahren haben Zimmermann und Wertgerter 26.000 Säue gemästet — also einen ganzen Zug Fleisch an den Staat geliefert.

L. BIRUKOW  
Gebiet Aktjubinsk

## DER SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG

Die Rassenviehwirtschaft von Balkaschino hat sich auf die Zucht von Rassenjungevieh spezialisiert. Auf ihren Farmen gibt es 3.600 Rinder, außerdem 1.200 Schweine und zwei Schafherden.

Hier arbeitet ein großes, einiges Kollektiv, welches westwärts ist die Wirtschaft vorbildlich zu gestalten. Auf den Viehfarmen, in den Brigaden und Arbeitsgruppen hat sich der sozialistische Wettbewerb für die vorfristige Erfüllung des Fünfjahresplanes entfaltet. Die ganze Belegschaft kämpft um den kommunistischen Ehrentitel.

Der Halbjahresplan für Fleisch- und Milchproduktion wurde überbunden, sowie auch der Zuchtplan der Küber und Ferkel. An andere Wirtschaften wurden 216 Rassenjunge verkauft, von ihnen gehören fast die Hälfte zur Klasse „Eli-Rekord“. In sechs Monaten hat die Rassenviehwirtschaft 1825 Zentner Fleisch und 3.200 Zentner Milch an den Staat geliefert.

Gleichzeitig mit der Erfüllung der Produktionspläne für landwirtschaftliche Erzeugnisse, erzielte die Wirtschaft erfreuliche Ergebnisse

in der Senkung des Selbstkostenpreises. So zum Beispiel kommt ein Zentner Gewichtszuwachs des Jungviehs um 58 Rubel billiger zu stehen, als im Plan vorgesehen ist, und ein Zentner Milch ist um 3 Rubel billiger.

Die Arbeitsaufwand zur Erzeugung der Viehzuchtproduktion übersteigt nicht die Kosten, die im Plan vorgesehen sind. In der Wirtschaft arbeitet ein Büro der ökonomischen Analyse, das aus 15 Mann besteht. Es wird vom Oberbuchhalter der Wirtschaft, Alexei Ostrow, geleitet.

Die wirtschaftliche Rechnungsführung ist hier keine Neuigkeit. Sie ist in jeder Farm, in jeder Brigade, in den Arbeitsgruppen und in der Reparaturwerkstatt eingebürgert. Die Ergebnisse der wirtschaftlichen Tätigkeit werden jeden Monat allseitig analysiert und auf den Produktionsberatungen der Viehzüchter, der Feldbauer und in anderen Zweigen beurteilt.

In der Wirtschaft ist das Studium der progressiven Arbeitsmethode vorbildlich organisiert. Aktiv nehmen daran die Spezialisten teil. Dreißig Personen des ingenieur-

technischen Personals sind Mitglieder der Gesellschaft „Stanije“ und 17 Personen sind Mitglieder des wissenschaftlichen Vereins der Landwirtschaft. In sechs Monaten haben die Mitglieder dieser Vereine 114 Vorträge und Berichte über landwirtschaftliche, ökonomische und politische Fragen gemacht. Hier ist auch eine Schule für Erfahrungsaustausch tätig. So wurden zum Beispiel in den Viehzüchterebrigaden des Helden der Sozialistischen Arbeit Kapys Shuwassow und des Leninordenträgers Kryll Kisal von dieser Schule solche Fragen behandelt wie: „Die rationelle Methode der Rassenjungeviehzucht“, „Die richtige Organisation der Stallhaltung des Rindviehs“, „Richtig die Sommermast des Viehs gehalten“ u. a.

Zur Einbürgerung der Erfolge der landwirtschaftlichen Wissenschaft und der besten Erfahrungen leistet auch die ehrenamtliche Universität für landwirtschaftliches Wissen, eine bedeutende Arbeit. Sie baut ihre Arbeit nach einem thematischen Plan auf. Die Spezialisten hielten in der Universität Vorträge

über die Themen: „Der Boden — unser Hauptreichtum“, „Die Grundfonds der Rassenviehwirtschaft und ihre Auswirkung auf den Selbstkostenpreis der Produktion“, „Wirtschaftliche Rechnungsführung“ und andere.

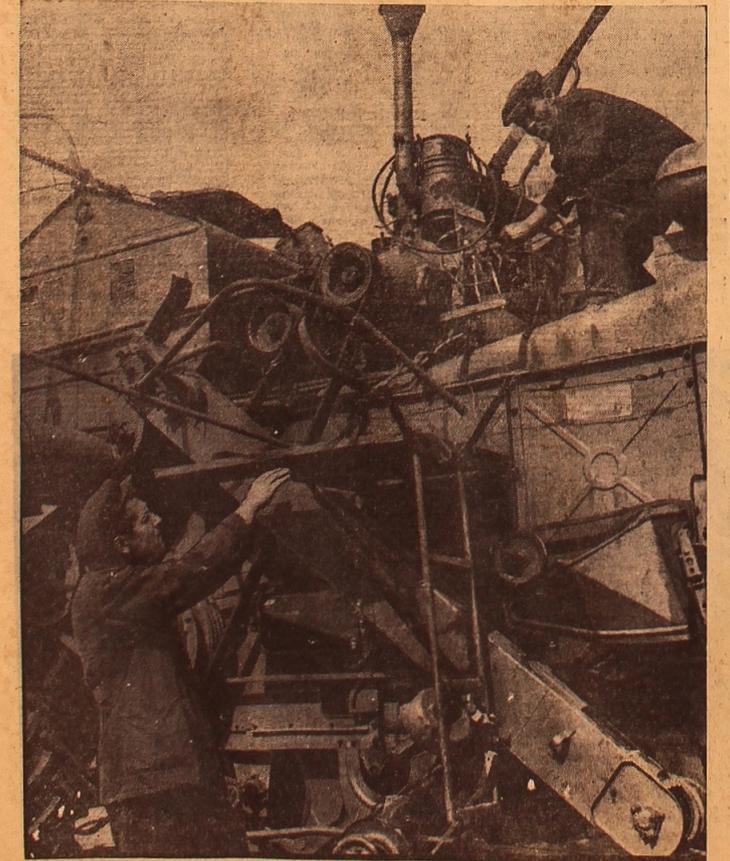
In der Wirtschaft sind viele vortreffliche Menschen — Bestarbeiter der Produktion — tätig. Über dreißig Jahre arbeitet hier Boris Bal. Er hat einen ruhmvollen Weg vom Zootecniker der Abteilung bis zum Direktor der Wirtschaft zurückgelegt. In diesem Frühjahr wurde ihm und dem Neuerer der Produktion Kapys Shuwassow der Titel „Held der Sozialistischen Arbeit“ verliehen. Beide sind sie Staatspreisträger.

Genosse Ba ist ein erfahrener Wirtschaftsleiter. Genosse Shuwassow — ein hochqualifizierter Meister der Rassenjungeviehzucht der kasachischen Weißkopfrasse. Er überfüllt von Jahr zu Jahr die Plätze der Aufzucht von hochklassigem Rassenjungevieh.

Fünfzehn Jahre betreut das Rassenjungevieh der ältesten Viehzüchter der Wirtschaft, Friedrich Straub. Durch gutes Füttern und durch Schaffung ausgezeichneter Bedingungen für die Züchtung erzielte er hohe Leistungen. Zusammen mit ihm arbeiten solche selbstlose Viehzüchter, wie die Genossen Kisiljow, Petrunin, Chartschenko und andere.

Die von der Belegschaft der Rassenjungeviehwirtschaft von Balkaschino erzielten Resultate sind in bedeutendem Maße auf die Verwirklichung des Programms der besten Erfahrungen und der Einbürgerung der wissenschaftlich-technischen Errungenschaften zurückzuführen. Das Zelinograd-Gebietsgewerkschaftskomitee der Arbeiter und Angestellten der Landwirtschaft und Beschaffung erörterte unlängst den Bericht des Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees der Rassenjungeviehwirtschaft von Balkaschino, W. I. Mjasin, und billigte die Arbeit der Wirtschaft in der Gestaltung der Propaganda der besten Erfahrungen.

W. ÄLTERGOTT,  
Stellvertreter des Vorsitzenden der Gewerkschaftsverwaltung des wissenschaftlich-technischen Vereins der Landwirtschaft  
Gebiet Zelinograd



## TAGEBUCH DER ERNTE

### Das Korn des Siebenstromgebiets

Auf den Feldern des Gebiets Alma-Ata sind die Halmfrüchte zur Hälfte abgeerntet. Das Erntetempo wächst an. Jeden Tag treffen Meldungen ein, daß die fortgeschrittenen Wirtschaften und Rayons den Plan des Getreideverkaufs an den Staat überbunden haben. Hohe Hektarerträge erzielten und sich vollständig mit Saatgut und Futrage versorgen.

Im Rayon Karatalski hat der Sowchos „Pravda“ den Plan des Getreideverkaufs um das Dreifache überbunden. Nun steht hier die Ernte des Silberkorns des Reises, bevor. Die Landwirte

haben die Reisplantagen gut gepflegt und sich aktiv zur Bergung dieser wertvollen Graupenkultur vorbereitet.

Die letzten Hektare Halmfrüchte wurden im Il-Rayon gemäht. Hier ist ganz besonders der Herbstweizen „Besostaja“ und „Kooperatorka“ geraten. Im Kolchos „Lutsch wostoka“ erreichte der Hektarertrag des „Besostaja“-Weizens auf einzelnen Schlägen bis 61 Zentner. Das ist das Ergebnis des regelrechten Begießens, der Düngung und der beharrlichen Unkrautbekämpfung.

(KasTAG)

### Nicht vorgesehen

Pawlodar, (KasTAG). Die Buchhalter des Sowchos „Jamyschewski“ waren unerschütterlich: In welche Rubrik sollen sie nahezu zwanzigtausend Pud Winterroggen eintragen, die zur Tenne gebracht worden sind?

Gemäht wurde der Roggen für Grünfütter, da Korn nur selten eine gute Ernte bringt. Doch im Frühling schossen die Halmen in die Höhe, und nun hat der für Korn nicht geplante Roggenschlag einen Hektarertrag von 7,3 Zentner gebracht.

### Schon viele Jahre vertraut man im Kolchos „18 Jahre Kasachstan“ die Reparatur der Motoren der Kombines SK-4 und SK-3 nur dem erfahrenen Mechanisator Jakob Knorr an.

Unlängst beendigte Jakob Knorr die Reparatur des letzten Kombinesmotors. Der Leiter der Reparaturwerkstätte, Roman Borisowitsch, ist dem erfahrenen Mechanisator immer bewilligt und schätzt seine Arbeit nur mit „Gut“ ein.

UNSER BILD: Der Leiter der Werkstätte Roman Borisowitsch (rechts) und der Mechanisator Jakob Knorr bei der Prüfung des letzten Kombinesmotors.

Foto: D. Neuwirt

### Neuheit am Elevator

Kustanai, (KasTAG). Am Elevator in Kustanai wurde eine leistungsfähige Förderanlage eingerichtet. Sie bewegt sich längs der zu entladenden gedeckten Waggons auf einem speziellen Geleise. Das Aggregat besteht aus zwei Bandförderern: das erste Förderband fördert mittels eines Selbstladers das Korn aus dem Waggon in einen Bunker. Der zweite Förderer transportiert das Korn vom Bunker zu den Reinigungs- und Trocknungsanlagen. Es wird dabei kein Korn verschüttet. Das Entladen eines Waggons wird um drei Minuten beschleunigt.

### AUF DEN KORNSTRASSEN

Sempalpatinsk, (KasTAG). Auf den Straßen des Gebiets fahren Kraftwagen aus Sempalpatinsk das Korn der neuen Ernte. Sie kursieren zwischen den Wirtschaften des Rayons Tschubarlauski und der Stadt Ajagur. Der fünfte Autoverkehrsbetrieb des Gebietszentrums transportiert hier fast in vollem Bestande das Korn der neuen Ernte.

Die Kornstraßen des Gebiets erstrecken sich über tausend Kilometer.

An diesen Straßen hat der Autotrust von Sempalpatinsk zehn neue Tankstellen eingerichtet. Fünf- und dreifach Schnellentwerksstätten betreiben die Kraftfahrer.

Die Imbißstellen und Thekallen an den Autostraßen funktionieren Tag und Nacht. An den Elevatoren und Getreideannahmestellen sind ebenfalls Imbißstellen eingerichtet worden.

# WO MAN FÜR DEN LANDWIRT SORGT

# DEN GRÄSERN EIN LOBLIED



Das Zentralgebißt des Sowchos „Oktjabrski“ läßt einem schon von weitem an die schönen, welligen Hügel und die neuen, modernsten Anlagen der Apfel- und Birnbäume, manche sogar umrankt von Weinreben, die geraden, asphaltierten Straßen — all das macht einen lebendigen Eindruck.

Dieser Sowchos ist eine Gemisela- und Milchwirtschaft, die im Rayon Enbekisch-Kaschski stets den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb behauptet. Wie auch in den vorhergehenden Jahren, erfüllt die Wirtschaft erfolgreich ihre Produktionspläne. In sechs Monaten wurden an den Staat viel Fleisch, Milch, Frischgemüse und Eier geliefert, bedeutend mehr als geplant war.

Da die Wirtschaft eine Milch- und Getreide- und für ihre eigenen Bedürfnisse an, hat aber dennoch an den Staat 300 Tonnen Weizen geliefert und fährt fort, Getreide abzutransportieren.

**Martin Dirks, Direktor des Sowchos „Kochschick“**, hat die **Sokolowski**, ist einer von den jüngsten Leninordenträger im Gebiet Nordkasachstan. Diese hohe Regierungsauszeichnung erhielt er für die in den letzten 5 Jahren erzielten Fortschritte in der Vieh- und Getreidewirtschaft.

UNSER BILD: Martin Dirks.  
Foto: Th. Esau

„Unsere Erfolge sind offensichtlich“, sagt der Chefagronom Joonan Maier, „doch wir lassen nicht locker und werden uns in den nächsten Jahren mit noch besseren Ergebnissen abschließen. Dazu sind alle Möglichkeiten vorhanden.“

„Und wie steht es mit der Heuschreckenschaltung?“, frage ich Genossen Maier.

„Sie wissen bereits, daß wir auch die Heuschrecke bereisen. Dies ermöglicht uns, dreimal Gras zu mähen. Nach der ersten Mäh-Jahren wir den Plan zu 70 Prozent erfüllt. Schon die zweite Heisternte gibt uns eine bedeutende Übererfüllung des Plans.“

Von den Bestarbeitern der Wirtschaft erzählte mir der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitee, Genosse Nisupow.

„Schlechte Arbeiter gibt es bei uns nicht“, sagte er. „Alle arbeiten gewissenhaft. Bei der Heumäh haben die besten Resultate die Traktoren Wassili Kaidanowitsch, Adolf Au und der Schwäger Maikodori. Lei der Getreidernernte — die Kombiführer Adolf Scherwa, Wladimir Belousov, Iwan Sobol und andere. Im sozialistischen Wettbewerb geht die 3. Abteilung den anderen voraus.“

Viele Namen der Bestarbeiter stehen auf der Tafel „Aktivist der kommunistischen Arbeit.“ Es sind ihrer über hundert, unter ihnen: L. Dück, A. Schellenberg, A. Schell, A. Zeiser, A. Kromm und viele andere.

Eine große Aufmerksamkeit wird im Sowchos der Verbesserung der Lebensbedingungen geschenkt. Jede der drei Abteilungen hat ihr Darfst- und Brausebad, Speisehalle und Warengeschäft, Klub und Kindersaal, Schule und Arztstelle.

Da der Sowchos vom Rayonzentrum weit entlegen ist, beschloß die Direktion, auf eigene Kosten ein Dienstleistungshaus zu Ehren des 50. Jahrestages des Großen Oktobers zu errichten und es dem Rayondienstleistungskombinat zur Verfügung zu stellen. Heute ist es schon fertig und fertig und ziert den Dorfstraße. Jetzt können die Sowchosarbeiter, ohne Zeit zu vergehen, sich hier Kleider kaufen lassen. Für sie stehen auch eine Schuster- und Friseurwerkstatt bereit, sowie ein Atelier, wo man die Rad- und Fernsehgeräte „heilt“. Gegenwärtig werden alle Häuser der Sowchosarbeiter gasifiziert. Das ist eine große Freude, besonders für die Hausfrauen.

Wenn man nun noch hinzufügt, daß in der Mittel-, Achtjahr- und Anfangsschulen des Sowchos nahezu anderthalbtausend Kinder lernen und in der Abendsschule 180 Jugendliche, von denen 28 schon das Reifezeugnis erhalten haben, so wird das Bild von den Menschen und ihrem Leben in dieser reichen Wirtschaft noch klarer, noch eindrucksvoller.

A. FRIESEN  
Gebiet Alma-Ata

Mit jedem Tag erweitert sich die Front der Feldarbeiten. Wohin man auch schaut — überall reifen die Saaten. Die Ernte verspricht reich zu sein. Besonders sind die mehrjährigen Gräser Esparsette und Shitnjak gelungen. Wundergras müßte eigentlich der Name für Shitnjak sein.

Dieses Gras ist fähig, Wunder zu vollbringen. Dort, wo es wächst, gibt es keinen Platz für die Winderosion der Felder. Es ermöglicht, die Futterfrage zu lösen, trägt zur Wiederherstellung der Bodenfruchtbarkeit bei. All dieses ist von großer Wichtigkeit für die Hebung der Ackerbauproduktion. Deshalb gibt unsere Aufmerksamkeit den mehrjährigen Gräsern.

Die Erntearbeiten sind in unserem Kolchos in vollem Gange. Es wird auf 5200 Hektaren Shitnjak und Esparsette eingebracht. Bis zu 18 Stunden arbeiten ohne Unterlaß Abram Unruh, Wassili Ulichin, Gottfried Stenke und Georg Fast, die man als echte Erntehelden bezeichnen kann. Sie mähen täglich 58 bis 78 Hektar Gras ab.

Vor unserem Kolchos steht in diesem Jahr noch eine große Aufgabe: es müssen im Herbst 14 000 Hektar Erosionsfelder durch Grassaat verbessert werden. Das ist jedoch mit Schwierigkeiten verbunden, da das Erosionsbrachland mit Wermut, Barbelkraut und anderem Unkraut bewachsen ist. Also muß

vor der Grassaat der Boden vom Unkraut befreit werden. Vorteilhaft ist in diesem Fall der Winterroggen. Die Schläge, die mit mehrjährigen Gräsern zu besäen sind, besäen wir zuerst mit Winterroggen und zwar in der Zeit vom 10. bis zum 25. August. Roggen, der in dieser Frist gesät wird, keimt gut, bestockt sich bis zu den Frösten überwinternd wohlhalten und gibt eine verhältnismäßig gute Ernte.

Mit Roggen wollen wir heuer 2 000 Hektar besäen. Gleich nach der Roggensaat — besäen wir das Feld mit Shitnjak. Auf solchen Feldern gibt es schon das erste Jahr kein Unkraut.

In diesem Jahr benötigt der Kolchos ungefähr 250 Zentner Grassamen. Wir brauchen ihn nicht zu kaufen, sondern können sogar selbst 5 000 Zentner an den Staat verkaufen.

Der Samen zucht mehrjähriger Gräser wird in unserem Kolchos große Aufmerksamkeit geschenkt. Außer Shitnjak wird Esparsette, wehrlose „respe“, Luzerne und Stenide angebaut. Jedoch am besten wachsen Shitnjak und Trespse. Gerade diese Gräser muß man mehr anbauen, um in den nächsten Jahren mit der Winderosion Schluß zu machen und die Ergiebigkeit unserer Neuländchen schneller wiederherzustellen.

Ruth HOLZER,  
Chefagronom des Kirow-Kolchos Gebiet Pawlodar

## In einem Abbaustollen

Dieser Abbaustollen ist ein richtiger unterirdischer Betrieb. Dutzende Meter zieht sich das mächtige Fließband. Nach oben strebt eine gerade Reihe von Metallstützen. Aber Thema der besonderen Gespräche der Kumpel, Gegenstand waren Stolz ist die Kumpel mit kleiner Reichweite „K-52 Sch“. Sie geht leicht den Abbaustoll entlang, die Kohle abholend. Den Kumpel bleibt nur das Ausbauen des Abbaustollens mit Metallstützen und die Aufsicht, damit sich die Kumpel in nötiger Richtung bewegt. Letzteres ist schon Pflicht des Maschinisten Alexander Petrovitsch Ursinow. Geschickt handiert er an den Knöpfen, ohne seinen Blick von der runden Zahnscheibe zu lassen, die sich in die Kohle einfräßt.

Alexander Ursinow benützt die Gelegenheit, die neue Maschine zu loben: „400—450 Tonnen in der Schicht fördern wir. Früher, zur Zeit, wären einige Gruben nötig gewesen, um soviel Kohle zu fördern.“ Seine Gehilfen Johann Horst, Fjodor Dombrowski, Iwan Wassilenko, Fjodor Fink, Nikolai Chabubulin, Artur Walter, Fjodor Ketschek lächeln über diesen Vergleich ihres Gruppenleiters.

Vor zwei Jahren schneit die Kumpel zum ersten Mal ein Kohlenflöz an und zwar mit einer erstaunlichen Geschwindigkeit, daß man kaum mit dem Ausbauen nachkam. Die Kohle flöz im Strom auf die Fördertrasse. Aber bald wurde

es still im Abbaustollen — die Kumpel glitt von den Lenkschienen ab. Bis Hebewunden herangeschafft und der mächtige Körper der Maschine gehoben wurde, vergingen über dreißig Minuten. Das wiederholte sich sehr oft. Aber die Kumpel dachten nicht daran, wie es oft üblich ist, in Minuten der Rastlosigkeit auf die Konstrukteure oder die Fabrikarbeiter zu schimpfen.

Im Revier dachte man anders: „Wir sind auch nicht ganz ohne!“ Die Kombiführer Alexander Ursinow, Alexej Iwanow, die Schlosser Fjodor Poplawski, Fjodor Ketschek haben ja ihr letztes Wort noch nicht gesagt. Laßt ihnen Zeit zum Bedenken, den Kern der Maschine zu ergreifen. Die Hoffnung auf die besten Mechanistoren des Reviers war nicht vergebens. Sie fanden die empfindliche Stelle, brachten eine Verbesserung an — und die erste halbe Stunde war eingespart. Und das heißt: über 70 Tonnen Kohle mehr geliefert.

In dieser Zeit grubelte der Schlosser Fjodor Poplawski schon über einen anderen Mangel der Kumpel nach. Diesmal allein. Die Kumpel wußten, was seine Gedanken beschliefte. Er beobachtete aufmerksam die Aufladungsschar, wie sie langsam über die Erde glitt

und eine bedeutende Menge Kohle liegen ließ; sah die mit Schweiß bedeckten Gesichter der Kumpel, die es nur mit Mühe fertig brachten, den Abbaustoll sauber zu halten.

Bei der Konstruktion der Schar hat man sich etwas verrechnet“, dachte Fjodor. Die Lösung dieses Problems reifte bei ihm heran, aber er war sich nicht sicher, ob sie richtig war. Er zeigte die Zeichnung zum Ausbauen. Die Vorgesetzten nahmen einfachen Blatt Papier hingestrichelt.

„Einen gescherten Gedanken hast du da, Fjodor“, unterstützten ihn seine Kollegen. „Richtig. Man muß das Schild erweitern.“

Sie taten es und damit war auch dieser Mangel behoben.

Welche eine große Kraft ist doch die schöpferische Zusammenarbeit, die Freundschaft! Sie bringt die Menschen einander näher, verbindet sie, weckt Vertrauen. Darum wurden auch, als die Frage über die Veränderung der Technologie des Ausbaus im Abbaustollen stand, mit gleichem Vertrauen die Vorgesetzten der Bergarbeiter Iwan Wassilenko, Artur Walter, und des Cheleingener Georgi Alexejewitsch Lasarew, des Bergbaumeisters A. Telgarin, des Kombiführers A. Iwanow, seines Gehil-

fen Fjodor Fink angekommen. Die Menschen aller Bergbauanstalten empfinden alle das gleiche Gefühl der Befriedigung.

Deshalb führt heute Alexander Ursinow so gerne seine Kommandeure, den Ausbauer Johann Horst, Fjodor Dombrowski und Nikolai Chabubulin so geschickt in ihrem Beruf, erfüllen Iwan Wassilenko und Peter Swidunowitsch so selbstlos ihre Arbeit. Gerade deshalb hört der Kohlenstrom von dem Fließband nicht ab und in der Förderstrecke rattern die schwer geladenen Grubenwagen. Kohle von bester Güte spiegelt mit Miriaden Funken die Lichter der Kumpel wider. Viel Kohle wird gewonnen. Allein im Juli wurden über drei tausend Tonnen über den Plan hinaus gefördert. Die Selbstkosten? Weniger als zwei Rubel die Tonne, vier Kopeken billiger als geplant war. Die Kumpel nennen die Kohle „schwarzes Gold“ und sind stolz darauf, daß sie dieses Volksgut zum Wohl des Volkes in immer größeren Mengen zutage fördern.

Jetzt können sie, die Bergarbeiter der 38. Grube, die gegenwärtig ihre Arbeitswucht zu Ehren ihres Feiertags — des Tags des Kumpelangehens haben.

W. ANTONISCHIN

## LEKTOREN ZIEHEN AUFS FELD

Die Forderung, im Sowchos eine Zelle der Gesellschaft „Snanije“ zu gründen, brachte uns zu unserem Nachdenken. Ja, in welchem Zusammenhang soll es geschaffen werden? Im ganzen Sowchos gibt es nur wenige Intellektuelle, und die nicht alle mit Hochschulbildung.

So war es vor ungefähr zehn Jahren. Jetzt ist es ganz anders geworden. Ins Dorf sind seit dem neuen Menschen mit gutem Wissen gekommen, die fähig sind, und was besonders wichtig ist, die gewillt sind, ihr Wissen anderen zu vermitteln. Unser Lektorengruppe im Sowchos „Kijminski“ ist von 5 Personen zu einem großen Kollektiv von 31 Personen herangewachsen. Außerdem nehmen von Zeit zu Zeit noch weitere 15 Personen an den Lektionspropaganda teil. Die meisten haben Hochschulbildung. Ist das nicht eine große Kraft für eine Wirtschaft! Zeigt das nicht von kulturellen Wachstum des Dorfes?

Unsere Dorfintelligenz ist zu einem guten Helfer der Parteiorganisation in der Verbreitung von politischem, ökonomischem, naturwissenschaftlichem, medizinischem und pädagogischem Wissen unter der Bevölkerung geworden. Unsere Fachleute aus verschiedenen Wissensgebieten sind mit ihren Vorträgen zu beliebten Gästen im Klub, in den Farmen und Brigaden geworden.

Die Lektionen sind mindestens auf drei Monate im voraus geplant. Jeder Lektor weiß, wann, wo und zu welchem Thema er zu referieren hat. Nicht selten sind wir aber genötigt, Änderungen in unsere Pläne einzutragen und zwar auf Wunsch der Hörer. Es kann schon vor, daß zum Schluß eines fälligen Vortrags die Hörer bitten, zum nächsten mal ein Referat zu diesem oder jenem Thema vorzubereiten, wobei sie gewöhnlich auch den Namen des Lektors nennen. Zu beliebten Lektoren der Hörer zu politischen Themen wurden die Genossen A. P. Golowina und K. Mekeschew, zu ökonomischen Fragen der Chefagronom Johann König, zu Themen über Medizin der

Chefchirurg M. M. Teptekajew und andere.

Anerkennung fanden bei der Bevölkerung auch unsere Vorträge am örtlichen Rundfunk, denn nicht alle und nicht immer kann jeder-mann den Vorträgen im Klub beiwohnen. Da in unserer Wirtschaft Arbeiter verschiedener Nationalitäten beschäftigt sind, überträgt unser Rundfunk die Vorträge in deutscher und in kasachischer Sprache.

In unserer Lektionspropaganda tragen wir auch den Interessen der Jugendlichen besondere Rechnung. Für sie geben wir des öfteren Vorträge zu Fragen der Erziehung, Freizeitsport, über wissenschaftliche Themen usw.

Jetzt, während der Erntezeit, werden wir unsere Vorträge vorwiegend auf dem Felde, in den Brigaden halten.

Doch nicht alles geht bei uns reibungslos. Wir verspüren des öfteren noch Mangel an entsprechender Literatur.

E. KRAMER,  
Sowchos „Kijminski“  
Gebiet Zelinograd

## Wirtschaft und Mathematik

In der ökonomischen Wissenschaft vollziehen sich jetzt tiefgreifende Wandlungen und wirken Tendenzen, die einen Sprung dieser Wissenschaft vorwärts, den Übergang in eine neue Qualität, einen revolutionären Fortschritt vorbereiten. Das ist sowohl durch äußere objektive Bedingungen, durch die reale Entwicklungsbedingungen der Gesellschaft, als auch durch innere Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung der Wissenschaft selbst verursacht.

Die sowjetische ökonomische Wissenschaft, die sich auf der Grundlage der marxistisch-leninistischen Theorie entwickelt, soll der sozialistischen Volkswirtschaft helfen und die Methoden ihrer Planung und Leitung vervollkommen. In der Sowjetunion gibt es allein über 200 000 Industriebetriebe. Sie stellen Millionen Artikel her. Die gesellschaftliche Produktion der hochentwickelten Wirtschaft der Sowjetunion kennzeichnet sich durch sehr komplizierte technologische und ökonomische Verbindungen und durch eine große Dynamik.

Die komplizierte Planung und Leitung sind zu einem ökonomischen Problem geworden. Der ökonomische Planungsapparat muß einen Riesenumfang von Informations verarbeiten. Die Planberechnungen sämtlicher Typen zeichnen sich durch ihre ungeheure Zahlreiche Varianten aus.

Die Haupttendenz der Entwicklung der ökonomischen Wissenschaft in der Sowjetunion des letzten Jahrzehnts ist das Bestreben nach einem konstruktiven Schaffen, das Bestreben, diese oder jene ökonomischen Erscheinungen nicht nur zu erkennen und zu erklären, sondern auch vor allem Methoden zu einer vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus optimalen Lösung konkreter Typen von ökonomischen und Planaufgaben auszuarbeiten. Eine derartige Einstellung erfordert eine Verbindung der qualitativen Analyse mit quantitativen Methoden. Ende deshalb, weil ein großes soziales Bedürfnis danach herrscht, weil die ökonomische Wissenschaft festen Fuß faßt, erhellten

die sogenannten ökonomisch-mathematischen Methoden am Anfang der sechziger Jahre überaus breite Entwicklung und Anwendung. Die Agitation für die ökonomisch-mathematischen Methoden dauerte nicht lange, man vertraute ihnen sofort, sie wurden unverzüglich in den staatlichen Plan der wissenschaftlichen Forschungsarbeiten aufgenommen und begannen in den verschiedensten Sphären der Planung und Leitung Anwendung zu finden.

Die ökonomisch-mathematischen Methoden gehen einstellenden der Volkswirtschaft noch keinen großen praktischen Nutzen. Sie hat aber schon die ersten Millionen Rubel der optimalen Lösung einzelner ökonomischer Planaufgaben und Rationalisierung verschiedener Leitungsformen erhalten.

Der größte Nutzeffekt wurde bei der Lösung der Aufgaben für eine optimale Planung des Transports mit den Methoden der linearen Programmierung erzielt. Allein in Moskau, wo die täglichen Transportbedürfnisse mit Hilfe der Methoden der linearen Programmierung mit einer elektronischen Rechenmaschine errechnet werden, beträgt die faktische Jahresersparnis 1 300 000 Rubel. Beträchtlicher Nutzen wurde bei der Berechnung des Plans für die See- und Binnenschiffahrtförderung und bei der Planung der Eisenbahnförderung usw. erzielt.

Es handelt sich nicht nur darum, daß die mathematischen Gleichungen zur Beschreibung dieser oder jener quantitativen gegenseitigen Verbindungen in der Wirtschaft und die elektronischen Rechenmaschinen für Berechnungen eingesetzt werden. Es geht darum, neue zusammenfassende wissenschaftliche Begriffe zu schaffen und die strenge wissenschaftliche Methodologie der modernen Kybernetik und Mathematik in die ökonomische Wissenschaft einzuführen und die zahlreichen modernen wissenschaftlichen Forschungsinstrumente in der Ökonomik zu benutzen.

Das Interesse der Forscher konzentriert sich immer mehr auf die Prozesse der ökonomischen Leitung selbst. Jetzt werden die Prozesse selbst der ökonomischen Planung und Leitung einer intensiven Forschung unterzogen: der Prozeß der Leitung und der Beschlußfassung, die Einwirkung der Kommandos auf das Verhalten des Objekts, besonders sorgfältig werden die sogenannten „ökonomischen Hebel“ der

Leitung — die Preisbildung und die regende Wirkung der Preise, der Prozeß der Gewinnbildung und die regende Rolle des Gewinns in der sozialistischen Gesellschaft analysiert. Sowjetische Ökonomen haben schon Probleme der optimalen Verbindung zwischen der unmittelbaren zentralisierten ökonomischen Leitung und der Wirkung der „automatischen Systeme der Berechnung“ (Preise, wirtschaftliche Rechnungsführung, Rentabilität) und der optimalen Verbindung der zentralisierten und dezentralisierten Funktionen der Planung und Leitung gestellt.

Die Methode der Modellierung wird zum wichtigsten Instrument der ökonomischen Wissenschaft. Hunderte wissenschaftliche Organisationen und Kollektive und tausende einzelne Forscher befassen sich mit der Ausarbeitung konkreter ökonomisch-mathematischer Modelle der ökonomischen Prozesse und Erscheinungen verschiedener Typen. Die Methode der Modellierung wird allmählich die ökonomische Wissenschaft in eine experimentelle Wissenschaft und läßt sie immer konstruktiver werden.

Jene simple Wahrheit, daß jeder Leistungsprozeß auf die Verarbeitung und Übertragung der Information beruht, führt zu einer wesentlichen Umschwung in den Vorstellungen von den Prozessen der Planung, der Leitung und der Statistik in der Volkswirtschaft ausgelöst. Viele „geheimnisvolle“ ökonomische Erscheinungen (zum Beispiel den unentwärtigen Wachstum des Apparats der ökonomischen Leitung trotz aller Maßnahmen zur Bekämpfung der „über großen“ Zunahme des Personals“) wurden nicht nur leicht erklärbar, sondern auch oft kundig. So wurde ermittelt, daß der Umfang der ökonomischen System zirkulierenden Information ausschließlich durch dessen Kompliziertheit (durch die Zahl der Elemente und Verbindungen zwischen ihnen) bestimmt werden. So wurden ungefähr der Umfang der zirkulierenden Information und die Bedürfnisse nach den Kapazitäten für die Verarbeitung und Übertragung der Information berechnet, die Hauptprinzipien eines integrierter Komplexsystems der ökonomischen Information aufgestellt und die Anwendung der elektronischen Technik zur Bearbeitung der Information und an die Verbindungsleitungen ausgearbeitet.

Auf der Grundlage dieser Begriffe wird auf neue Art die Rolle der elektronischen Rechenmaschinen in der Wirtschaft beurteilt. Die ursprüngliche primitive Vorstellung von diesen Maschinen als sehr starken Arithmetographen, die die Berechnungen erleichtern und beschleunigen, wurde durch die Auffassung von ihrer Rolle als einem

unverzichtbaren Bestandteil der autonomen Systeme von Mensch und Maschine zur Verarbeitung der Information und der Leitung abgeleitet. Man geht jetzt von der Lösung einzelner ökonomisch-mathematischer Aufgaben mit elektronischen Maschinen zur Projektierung automatisierter Leitungssysteme einzelner Betriebe und Produktionskomplexe über.

Eine der wichtigsten neuen Begriffe, die in die ökonomische Wissenschaft eingeführt wurden, ist das Prinzip der Optimalität. Alle erwähnten Methoden und Mittel werden als Instrumente der optimalen Planung und Leitung der Volkswirtschaft betrachtet, die einen volkswirtschaftlichen Nutzeffekt bei rationaler Ausnutzung der vorhandenen maximalen Ressourcen gewährleistet.

Die ökonomisch-mathematischen Methoden blicken in der Sowjetunion auf eine insgesamt nur sechs-jährige Entwicklung zurück. In dieser kurzen Zeitspanne sind die sowjetischen Ökonomen von den ersten Versuchen bei der Modellierung einzelner ökonomischer Objekte und Prozesse zur Lösung von Teilaufgaben, die hauptsächlich Agitationsbedeutung hatten, zur Lösung der größten Komplexprobleme im Maßstab der ganzen Volkswirtschaft übergegangen. So wurde das zentrale Problem formuliert, dem die zahlreichen Richtungen der ökonomisch-mathematischen Forschungen in der Sowjetunion untergeordnet sind: die Ausarbeitung und Schaffung eines optimalen automatisierten Systems der optimalen Planung und Leitung der Volkswirtschaft.

Die Entwicklung und Einführung der ökonomisch-mathematischen Methoden wird in der Sowjetunion als großes staats wichtiges Anliegen betrachtet. In den höchsten wissenschaftlichen und Wirtschaftsorganen, in der Staatlichen Plankommission der Sowjetunion, in den Ministerien und Dienststellen werden besondere Abteilungen zur Einführung der Rechenmathematik in die ökonomische Planung und Leitung Rechenzentralen eingerichtet. Bei der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion wurde das Zentrale ökonomisch-mathematische Institut geschaffen, das wissenschaftlich-methodologische Ausarbeitung der Probleme der optimalen Planung und Leitung der Volkswirtschaft der Sowjetunion auf der Grundlage der Anwendung der Mathematik, Kybernetik und der elektronischen Technik leitet.

Stanislaw SCHIATLAIN,  
Kandidat der ökonomischen Wissenschaften, Stellvertreter des Direktors des Zentralen Ökonomisch-Mathematischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion.

(APN)

## Sie verdienen es, besungen zu werden

Der Sowchos „Uroshaini“ ist im Nurinsker Rayon in der Erfüllung der laufenden Wirtschaftsaufgaben eine der führenden Wirtschaften. Der Plan der Frühjahrsernte wurde vorfristig bei guter Qualität durchgeführt. Erfolgreich verläuft die Beschaffung eines anderthalbjährigen Futtermaterials. Alle Kombies und andere Erntegeräte sind überholt und einsatzbereit. Gute Kennziffern hat auch die Viehzucht aufzuweisen. Der Jahresplan der Fleischverkauf ist erfüllt. Der Sowchos ist im Besitz der Wanderflur des Gebietspartei-Komitee und Gebietssojwets für die Entwicklung der Schweinezucht. In dieser Wirtschaft sind nicht wenig Arbeiter beschäftigt, die durch ihre hohen Leistungen weit über die Grenzen des Rayons bekannt sind. Mit berechtigtem Stolz erzählen leitende Rayonarbeiter von der muttergütigen Arbeit solcher Bestar-

beiter dieses Kollektivs, wie der Mechaniker Alexander Herzi, Heinrich und Maria Meinhardt, David Blum, der Melkerinnen Elisabeth Heinrich, Anna Dielmann, Emma Belsch, der Schweinezüchterinnen Maria Steinberger, Anna Maier, Ottilie Kunz und vieler anderer. Unter den vielzahligen Bestarbeitern gibt es solche, die im Verlaufe vieler Jahre fortwährend hohe Leistungen aufweisen, alle Schwierigkeiten kühn überwinden, ihren Arbeitskollegen ständig mithelfen, immer besorgt sind, ihre Arbeit oesser zu machen, und daher besondere Achtung verdienen.

Eingehend alle Kennziffern analysierend, kamen die Sowchosorganisationen zum einstimmigen Schluß, daß unter den führenden Sowchosarbeitern die Leistungsbesten die Melkerin Elisabeth Heinrich, die Schweinezüchterin Anna Maier und der Mechaniker David Blum sind.

Diesen drei Bestarbeitern war auch der sehr interessante, inhaltsreiche Abend gewidmet, der unlängst im Sowchosklub durchgeführt wurde. Etwa 300 Mechanistoren, Viehdücker, Bauarbeiter, Vertreter der Dorfintelligenz, Schüler hatten sich versammelt, um die Besten der Sowchosproduktion zu ehren.

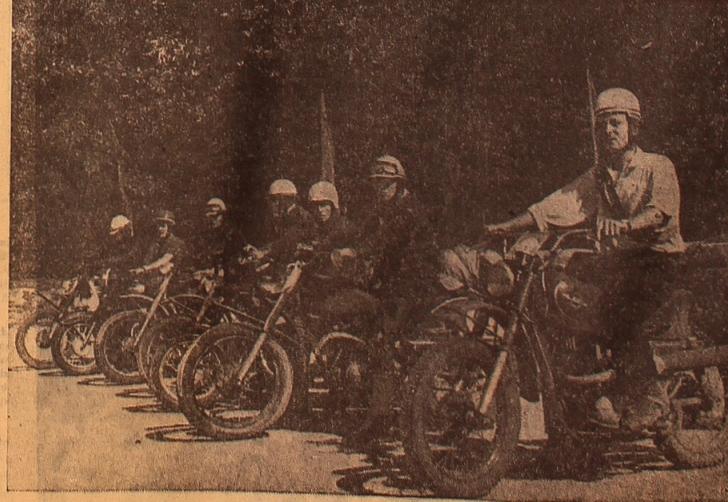
Nach einer kurzen Eröffnungsrede und der Begrüßung der drei Genossen, die am Tisch auf der Bühne ihre Ehrenplätze einnahmen, erschienen im hellen, festlich geschmückten Saal die Pioniere, die unter Musikklänge und dem Beifall aller Versammelten den Bestarbeitern „Ehrenhänder der Arbeit“ an den Armen befestigten, sie herzlich begrüßten und ihnen neue Arbeitsaufträge wünschten.

Im Namen der Partei-, Gewerkschafts- und Komсомolorganisation begrüßte der Sowchosdirektor die hervorragenden Sowchosarbeiter mit Brot und Salz und handigte ihnen wertvolle Geschenke ein.

Im Namen der Geehrten sprach David Blum. „Ich kann nicht viel sprechen, aber arbeiten kann ich besser. Besten Dank für Alles. Wir werden noch besser arbeiten und wollen, daß alle unserem Beispiel folgen!“

Danach kam ein kleines Konzert der Agitbrigade des Rayonkulturhauses unter der Leitung der Genossin Alexandra Fedorenko. Sodann gab es Tanz, Spiele, verschiedene Glanznummern und anderes. Alle waren mit dem Abend zufrieden. Freilich gab es auch „Unzufriedene“ unter den Sowchosarbeitern. Es waren diejenigen, die in dieser Zeit die Kühe melken mußten, mit der Arbeit in der Schweinefarm beschäftigt waren. Heu schoberten und andere Arbeit machten und darum am Abend nicht teilnehmen konnten. Aber alle sprachen den Wunsch aus, daß man solche Abende öfter veranstalten mußte.

All ROSENFELD  
Gebiet Karaganda



# WISSEN FÜR MILLIONEN

In Moskau fand ein Plenum des Vorstandes der Allunionsgesellschaft „Snanije“ statt, auf dem die Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse in diesem Fünftjahrplan zur Diskussion stand. Diese Korrespondenzbericht von der Tätigkeit der Gesellschaft.

schafflich-populäre Schriften in Millionen Exemplaren herausbringend, über Klubs für wissenschaftliche und technische Propaganda und für wissenschaftlichen Athismus, über Planetarie, Vorlesungshallen und über ein Polytechnisches Museum. Es wurde eine Fabrik gebaut, wo anschauliche Lehrmittel und Vorführungsapparaturen hergestellt und geprüft werden. Für die Lektoren werden wissenschaftliche Seminare organisiert, wo die führenden Gelehrten sie über neue Entdeckungen in der Wissenschaft und über neue Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens informieren.

In allen Unionsrepubliken, Städten und in den meisten Dörfern wurden Organisationen geschaffen, die die Gesellschaft vertreten. Bei der Akademie der Wissenschaften der Ukraine besteht eine einheitliche Organisation der Gesellschaft, an deren Tätigkeit sich 85 ordentliche und korrespondierende Mitglieder der Akademie, über 200 Doktoren und 1000 Kandidaten der Wissenschaften beteiligen.

Zur Verbreitung der Kenntnisse nutzt die Gesellschaft auch Rundfunk und Fernsehen aus. Gemeinsam mit anderen gesellschaftlichen Organisationen gründete die Gesellschaft „Snanije“ mehrere Volkshochschulen, wo die Hörer mit verschiedenen Problemen des technischen Fortschritts in der Industrie und Landwirtschaft sowie mit Errungenschaften auf dem Gebiet der Kultur, Medizin, Rechtswissenschaften, Pädagogik und anderen Wissensgebieten vertraut gemacht werden.

Die Gesellschaft „Snanije“ ist eine gesellschaftliche Organisation der sowjetischen Intelligenz mit freiwilliger Mitgliedschaft. Das schließt jedoch eine bewußte Disziplin der Mitglieder der Gesellschaft durchaus nicht aus, im Gegenteil das verpflichtet sie, sich dieser Sache als Bürger anzunehmen und zum weiteren Aufstieg der Kultur des sowjetischen Volkes beizutragen. (APN)

Frische Zeitungen werden in der Sowjetunion in Millionen Exemplaren vertrieben. Im Rundfunk und Fernsehen erzählen Wissenschaftler und Vertreter der Öffentlichkeit von ihrer Arbeit. Die neuesten Informationen über internationale Ereignisse und über das Leben des Planeten gelangen in alle Teile der großen Sowjetunion. Doch keine dieser Mittel vermögen es, einen unmittelbaren Verkehr zwischen den Menschen zu ersetzen. Wenn ein Hörer seine Fragen direkt an den Redner stellt, wird er eine umfassendere und ausführlichere Antwort erhalten.

Jeden Abend halten die Lektoren der Gesellschaft „Snanije“ in zahlreichen Kulturpalästen und Klubs im ganzen Lande Vorlesungen zu verschiedenen Themen. Tagtäglich erhalten die Aktivisten der Gesellschaft in ihren republikanischen, Gebiets- und Rayonkomitees etwa 42.000 Einweisungsscheine.

Vor fast 2 Jahrzehnten wandte sich eine Gruppe von Wissenschaftlern unter Leitung Sergei Wawilows, des Präsidenten der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, an alle Gelehrten, Schriftsteller, Dichter und Künstler, an alle wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Organisationen der Sowjetunion mit der Aufforderung, sich an der Popularisierung der neuesten Errungenschaften der Wissenschaft, Kultur und Technik, der fortschrittlichen Produktionsverfahren zu beteiligen. Damit begann die Tätigkeit der Allunionsgesellschaft „Snanije“.

Ein Intellektuellenverband auf gesellschaftlicher Grundlage, dem man freiwillig beiträgt, ist bei uns eine gesetzmäßige Erscheinung, die vom Entwicklungsprozess der sozialistischen Gesellschaft und von der wachsenden Willigkeit der Werktätigen ins Leben gerufen wurde. Jetzt ist es bereits eine gewöhnliche Erscheinung, wenn z. B. Arbeiter, Bauern, Ingenieure, Biolo-

gen und Agronomen gespannt Vorlesungen über Physik hören und die Physiker die Ökonomik studieren und Vorlesungen über die Landwirtschaft, Biologie und Medizin entgegennehmen.

Die Worte, die vor einigen Jahrzehnten von A. Lunatscharski, dem hervorragenden Staatsmann der UdSSR, geprägt wurden, klingen auch heute aktuell: „Wenn keiner sich darüber bewußt wäre, was auf dem Gebiet der Medizin, Soziologie, Geographie oder Astronomie im einzelnen vor sich geht, was das Können in der Chemie oder Mechanik bedeutet und womit sich die Biologie und Pädagogik beschäftigen, wenn jeder sich nur auf seinem Gebiet beschränken wollte und die Ergebnisse der anderen ihm nicht bekannt wären, dann würde die gesamte Kultur auseinanderfallen. Ein Gebiet der Menschheit wissen, was all dies im Allgemeinen summarisch weiß und dazu einen Beruf hat, in dem er sich bis in alle Einzelheiten auskennt... Ein solcher Mensch hört das ganze Konzert, das um ihn gespielt wird, alle Töne sind ihm zugänglich, und sie vereinigen sich zu einer Harmonie, die wir Kultur nennen. Dabei spielt er selbst ein bestimmtes Instrument, spielt es gut und leistet dadurch seinen Beitrag zum gemeinsamen Reichtum.“

Vertreter der verschiedensten Berufe in der Sowjetunion sind bestrebt, neue Kenntnisse zu erwerben und ihr kulturelles Niveau zu erhöhen. Die Mitglieder der Allunionsgesellschaft „Snanije“ leisten ihm dabei Hilfe. Bemerkenswert ist, daß die Mitglieder der Gesellschaft wesentlich arbeiten und keine Entlohnung verlangen.

Die Gesellschaft verfügt über große Möglichkeiten zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse: über einen Verlag, der wissen-

„Angenommen!“ — nur dieses eine Wort stand im Telegramm, das nach Karaganda flog.

„Da werden sich meine Alten aber freuen“, dachte Josef, als er das Postamt verließ.

Der junge Mann geht durch die schmalen Straßen von Alma-Ata, belauscht das lustige Geplätscher der Arky, in denen das kristallklare Wasser von den Bergen strömt, setzt sich dann auf eine Bank in einer Allee der Kirow-Straße, die schon

während der Aufnahmeprüfungen zu seinem Lieblingsplatz wurde.

Die Freude ging in eine leichte Müdigkeit über, doch war es ihm wohl ums Herz. Der große Traum seines Lebens ist verwirklicht: er ist Student des Instituts der Künste namens Kurmangasay.

Vier Jahre beherrschten Studiums in der Musikschule Karaganda liegen hinter ihm. Die ersten selbständigen Konzerte, die ersten Freuden. Als Josef sein Diplom er-

hielt, war sein weiterer Weg schon bestimmt. Er wird sich der Musik widmen. Auch in seiner Familie war die Musik zu Hause und seine Eltern freuen sich über die Wail ihres Sohnes.

Durch die Allee gehen ein Bub in einer Baskenmütze und ein Mädel mit weißen Schleiern in den Zöpfen. Beide haben Geigenfalter unter dem Arm. Sie haben sich jeder ein Eis gekauft und sitzen nun damit auf der nächsten Bank.

Sie: Spielst du oft Geige?  
Er: Nein, nur wenn Mutti es verlangt.

Sie: Warum denn?  
Er: Ich bin mehr für Fußball.

# Ein Mensch mit großem Herzen

Unlängst würdigte das Kollektiv des Gebietskrankenhauses in Uralsk seinen ältesten Kollegen, den Arzt Alexander Andrejewitsch Keller zu seinem 40jährigen Arbeitsjubiläum. Die vier Jahrzehnte ärztlicher Praxis sind eine Großtat der Menschlichkeit. Eben darum wurde die Jubiläumfeier für seine Landsleute — Arbeiter und Bauern, Lehrer und Kulturarbeiter — zu einem großen Fest. Wie viele Leben hat er gerettet, wie viele Menschen glücklich gemacht, wie viele Mutterherzen vor Leid bewahrt, indem er ihre Kinder dem Tod entriß.

16 Jahre alt war Sascha Keller, als er das Gewehr in die Hand nahm, um für die Sowjetmacht zu kämpfen. Und dann übertrat er im Soldatenmantel die Schwelle der Saratower Universität, wurde Student der medizinischen Fakultät.

Das war eine schwere Zeit. Krieg, Hunger mit ihrem unvermeidlichen Begleiter — Typhus, mit dem die Studenten-Mediker einen

schweren Kampf führten. Wie oft besuchte Sascha Keller Orte, die von dieser bösen Krankheit besonders heimgesucht waren. Selbstlos verbrachte er Nächte in den Baracken der Typhuskranken, in der kalten Meer von menschlichem Leid und Kummer. Er kämpfte mit dem Tod und siegte. Um ein Haar hätte auch ihn der Sensesmann hinweggerafft, als er selbst an Typhus erkrankte.

Nach Beendigung der Universität ist A. Keller als Arzt in der Ukraine im Dorf Wolnowka tätig. Er arbeitet unermüdet, führt Sanitätspropaganda unter den Bauern.

Und dann ist er wieder in den Reihen der Roten Armee, zuerst in Saratow und später in Uralsk im 46. Kavallerieregiment.

Viele Einwohner von Uralsk erinnern sich noch heute an das 46. Kavallerieregiment, an seine verwegenen Reiter. Von jener Zeit an kennen sie auch Alexander Keller.

Ungestimmt eilt unsere Ephebe. Die Jahre überfliegen den natürlichen Zeitlauf. Ein Jahrzehnt wechselt das andere, doch unablässig wacht der Arzt Keller über die Gesundheit der Menschen.

In der 30er Jahren eröffnet Alexander Andrejewitsch mit seinen Kollegen in Uralsk die erste Antimalariastation und es gelingt ihnen, diese Krankheit völlig zu liquidieren.

In all den Jahren führt er eine große gesellschaftliche Arbeit im Stadtsowjet, im Gebietsgewerkschaftskomitee der medizinischen Arbeiter, arbeitet als Lehrer in der medizinischen Schule. Hunderte seiner Schüler arbeiten heute als Feldscher, Hebammen, Krankenschwestern. Viele von ihnen sind selbst schon erfahrene Ärzte, doch ehren sie Alexander Andrejewitsch als ihren Lehrer und beraten sich mit ihm.

Jetzt ist A. A. Keller Arzt des Gebietskrankenhauses, Hauptkonsul-

tant für besonders gefährliche Krankheiten.

Unsere Partei und Regierung haben seine Verdienste hoch eingeschätzt, ihm den Ehrentitel Verdienter Arzt der Kasachischen SSR verliehen. Er wurde auch mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet.

A. A. Kellers Name ist weit über den Grenzen des Gebiets bekannt. Dutzende Briefe erhält er aus vielen Städten und Dörfern unserer Heimat, die heißen Dank diesem hervorragenden Menschen für seine großzügige Menschlichkeit bekunden. Gewöhnlich beginnen sie mit den Worten: „Sie haben mir das Leben gerettet.“

„Das Leben Was ist teurer für den Menschen? Und Alexander Andrejewitsch bewacht es treu, gibt für die Menschen alle seine Kraft hin.“

A. DOSCH

## JEDEM SCHUL-ABITURIENTEN SEINEN ARBEITSPLATZ

Donezk. (TASS). Jedem der 56 tausend Jungen und Mädchen, die in diesem Jahr die Mittelschule absolviert haben, ist in den Dörfern und Städten des Donezker Gebiets ein Arbeitsplatz oder ein Platz in den Hochschulen und Techniken gesichert.

Viele der Abiturienten haben noch in der Schule einen Beruf erworben. Für diejenigen aber, die keinen Beruf haben, sind in den Berufstechnischen Schulen Sondergruppen gebildet. Allein in diesem Jahr werden hier 10 neue Berufstechnische Schulen eröffnet, in denen qualifizierte Arbeiter für Dienstleistungsbetriebe und auch für die neuen Betriebe der chemischen und Leichtindustrie ausgebildet werden.

### „Mehrstimmige Transistoren“

Die estnischen Radioingenieure schufen die Elektronenorgel „Relakord“. Das ist ein hervorragendes Musikinstrument mit zwei Tastaturen, das zur Ausführung der klassischen und Estrademusik bestimmt ist. Es übersteigt den Disapason von acht Oktaven. Der elektronische Raumtonverstärker des Instruments gibt praktisch den ganzen, vom Menschen hörbaren Frequenzbereich wieder — von 40 bis 15.000 Hertz. Die ganze Apparatur der Elektronenorgel ist aus Transistoren montiert, was eine hohe Zuverlässigkeit und Effektivität ihrer Arbeit sichert. Die Elektronenorgel „Relakord“ ist mit acht Lautsprechern ausgerüstet und wiegt etwa 40 Kilo.

Foto: N. Paschin (APN)



## Für den Deutschlehrer

### IN DEN ANFANGSKLASSEN

In unseren drei Schulen wird schon viele Jahre von der 2. bis zur 4. Klasse Deutsch als Muttersprache unterrichtet.

Ich bemühe mich immer, meine Schüler so zu gestalten, daß die Schüler Gefallen daran finden. Zu jeder Stunde bereite ich mich gut vor und bin immer darauf aus, am Ende der Stunde 5-7 Minuten zu Spiel und Gesang frei zu haben.

Vor einem jeden liegt ein von mir geschriebenes Liedchen. Außerdem schreibe ich Lieder auf ein Format 60x80 cm mit großgedruckten Buchstaben, das ich an die Tafel hängen kann. Anfangs wird das Lied 2-3 mal im Chor gelesen und dann mit Akkordeonmusik begleitet. Auch Spiele mit Musik werden so eingeübt.

Für meine ABZ-Schützen habe ich die Fibel im Großformat 30x30 cm umgezeichnet. Diese große Fibel mit gemischtem Text und Bildern sieht vor ihnen auf dem Tisch so daß alle Schüler die neuen Buchstaben und die Text zuerst in der großen Fibel lesen.

Es ist eine große Arbeit, zum neuen Schuljahr die Liederhefte zu schreiben und auch die anderen Tabellen anzufertigen, weil ich aber ohne sie nicht auskomme, mache ich

sie doch jedes Jahr.

Mit der Zeit habe ich mir eine kleine Hausbibliothek angeschafft, in der es Märchen, kleine Theaterstücke, Erzählungen, Liederbücher und Kinderspiele gibt. Ich nutze sie auch im Deutschunterricht aus.

Den Eltern wurden von unseren Schülern viele schöne Bühnenstücke vorgeführt, wie das „Rotkäppchen“, „Ersie die Arbeit, Jan das Spiel“, „Die Bremer Stadtmusikanten“, „Frau Holle“, „Frühlingstanz der Blumen“ und natürlich auch Lieder und Gedichte. Die kleinen Schauspieler spielten ihre Rollen großartig und bereiteten ihren Eltern viel Freude.

Es ist nur zu schade, daß meine Schüler nach der Anfangsschule den muttersprachlichen Deutschunterricht nicht fortsetzen können und in der 5. Klasse wieder mit dem ABZ anfangen müssen. Damit schwindet auch das Interesse für die deutsche Sprache.

Jedoch halte ich meine Mühe nicht für umsonst. Wie viele schöne Stunden werden im Gedächtnis der Kinder zurückbleiben, die mit ihrer Muttersprache verbunden sind.

F. HAMMER

Gebiet Dshambul

## VERWIRKLICHUNG EINES TRAUMS

Unwillkürlich erinnert sich Josef an seine erste Musikstunde im Lärnkunst-Blechorchester im Stadtpark 30 let WLKSM, wohin er als 12-jähriger Junge kam.

Du wirst auf dem Baryton spielen lernen“, sagte der Leiter. „Einst wirst du dafür dankbar sein.“

„Auf dem Bildschirm — ein Musikant. Fröhliche Musik tönt. Und jetzt groß das begeisterte Gesicht des Spielenden.“

Solo der Trombone. Zart und schön begleitet es ein gut eingespielter Estradenensemble. Es spielt der Solist des unlängst entstandenen Jugendorchesters „Edelweiß“, Josef Mook. Die „Abendserenade“ von Schubert, der „Lustige Wind“ von Dunajewski und das Musikstück des jungen Komponisten Eduard Boguschewski aus Alma-Ata „Melancholik“ erklingen.

Auf dem Bildschirm traten im Verlaufe von 2 Stunden die Solisten

hat bei den Fernsehzuschauern großen Erfolg. Die Alma-Atiner warten schon lange darauf. Die Unterhaltungsmusik gewinnt immer mehr Liebhaber. Einer ihrer ersten Schöpfer ist Josef Mook, der unlängst sein Abitur im Institut der Künste Alma-Ata erfolgreich bestanden hat. Der junge Trombinist ist zweifelslos begabt. Er hat seinen eigenen Stil in der Interpretierung, und was was besonders von Wert ist, der junge Musiker verhält sich kritisch zu seinem Schaffen.

„Edelweiß“ hat einen erfolgreichen Anfang gemacht. Seine Konzerte erklingen in den Arbeiterklubs der Hauptstadt, in Studentenheimen,

Woldemar BORGER

Unser Bild: Der Trombinist Josef Mook.

Foto des Verfassers

## Neues aus Wissenschaft und Technik

# Oasen im Schnee

Der sowjetische Hohe Norden wird intensiv mit Industriebetrieben und Städten bebaut. Jenseits der 60. Breite entstand z. B. Norilsk, das mehr als 130.000 Einwohner zählt. Es wird in der „Diamantenhauptstadt“ Mirny sowie in vielen anderen Städten und Siedlungen gebaut. Große Entfernungen und das rauhe Klima erfordern, daß hier für die Menschen wesentlich bessere Wohnverhältnisse als in den zentralen Gebieten der UdSSR geschaffen werden.

Die Ingenieure lernten, Häuser auf dem ewigen Frostboden zu bauen und dabei diesen Boden mit Fülle von durchlufteten Kellern zu schützen. Häuser stehen auf Pfählen, die in den Boden eingerammt sind.

Wärmeleitungen in solchen Häusern sind sehr sperrig und — bei unterirdischen Leitungen — sehr kostspielig. Rohre verlieren im Frostboden zu viel Wärme. Die Kosten der Wärmeversorgung sind hier 8 bis 10 mal höher als in den zentralen Gebieten des Landes.

Besonders günstig für viele Gebiete des Hohen Nordens ist die elektrische Wärmeversorgung. Das diamantführende Gebiet um Mirny wird mit Wärme vom Wasserkraftwerk Wiluj (derzeit im Bau) versorgt werden.

Im Laboratorium für Wärmeversorgung des Projektierungsinstituts Krasnojarsk ist ein Komplex von Heizsystemen mit der Verwendung der elektrischen Energie entwickelt worden: Strahlungsheizanlagen, Heizkörper und -anlagen, Einrohr-Heizsysteme.

Vorzüge: gleichmäßige Temperatur in der ganzen Wohnung, verminderte Verstaubung, keine sperrigen Heizkörper in der Wohnung. Die aufgewärmte Luft zirkuliert in den Höhlungen der Decken und Wände, erwärmt diese und speichert dort größere Wärmemengen auf. Ein Haus mit Luftheizung wurde in Krasnojarsk erbaut und hat sich bewährt. Allerdings ist die Möglichkeit der Temperaturregelung in einzelnen Räumen bei Strahlungsheizung beschränkt.

Besonders wirkungsvoll ist die Anwendung des Heizkabels, der in den Decken und Wänden verlegt wird. Dieses System verbraucht um 30 Prozent weniger Elektroenergie. Für die Steuerung dieses Systems lassen sich die einfachsten Geräte der automatischen Regelung verwenden.

In den Bauten, die bereits Heizsysteme haben, sind elektrische Kesselhäuser mit elektrischen Niederfrequenzkesseln und automatischer Steuerung besonders aussichtsreich.

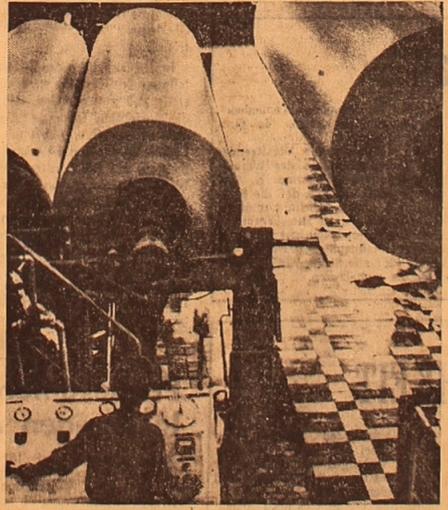
Für die Beheizung von Räumlichkeiten, wo sich Menschen kurze Zeit aufhalten, können mit Erfolg Geräte der infraroten Hochtemperaturstrahlung verwendet werden. In Krasnojarsk werden versuchsweise Gebäude mit verschiedenen Systemen der elektrischen Wärmeversorgung gebaut. Man errichtete z. B. Laboratorienhäuser aus 32 Wohnungen, wo verschiedene Arten elektrische Heizgeräte und Anlagen geprüft und Verbrauchsmessungen der Elektroenergie festgelegt werden. In einem Einfamilienhaus mit dem Inhalt von 3 100 qm wurde die Strahlungsheizung mit dem elektrischen Heizkabel sowie die Heißwasserversorgung mit elektrischem Boiler installiert.

In einem 5-stöckigen 40-Wohnungshaus werden großartige Leistungen von Systemen der Strahlungsheizung mit der gleichzeitigen Wandplattenheizung sowohl mit Heißluft als auch mit dem elektrischen Kabel durchgeführt.

Für das Personal des Polarwasserkraftwerks Ust-Hatalisk wird der Wohnkomplex „Sneschnogorsk“ (Schneestadt) projektiert, der für eine ständige Einwohnerzahl von 620 Personen berechnet ist. Das ist ein Großhaus, wo alles für das Leben Notwendige konzentriert sind wird. Die Wohnungen des Hauses sind von fast allen Mustern elektrischer Heizgeräte und -anlagen ausgestattet.

In „Sneschnogorsk“ wird eine Klima-Anlage installiert werden. Auf jeden Menschen entfallen hier rund 200 Kubikmeter beheizten Raum. Die Aufgabe wird auf dem Wege der Anwendung von automatisierten Systemen der elektrischen Wärmeversorgung gelöst. Das ist die Strahlungsheizung mit der Niedrigtemperaturheizkabel, infrarote Strahlungskörper, Aufhängelampen, Elektrodenkessel für Wasserverwärmung in den Systemen der Zusatzumwälzung und der Heißwasserversorgung.

Im Großhaus wird es einen Wintergarten mit dem durchsichtigen Dach, Schwimmhalle, Solumrium, Sportplätze, Schule, Kindergarten, Cafe, Geschäfte u. a. m. geben. Sneschnogorsk ist ein Vorbild der Gebäude für den Massenwohnungsbau im Hohen Norden. Zugleich ist es eine Art Laboratorium, das es ermöglichen wird, viele Fragen des Städtebaus, der Wärmeversorgung und der Hygiene der Wohnungen in den Gebieten mit hartem Klima zu präzisieren. Wadim ORLWA (APN)



## Solikamsker Papier

Jede vierte in der Sowjetunion hergestellte Zeitung wird auf dem Papier des Solikamsker Zellulose- und Papierkombinats gedruckt. Die Produktion dieses Betriebs kommt in alle Republiken unserer Heimat und an 5 tausend Adressen im Ausland. Auf dem Uraler Papier werden die Zeitungen Afghanistans, Kubas, Marokkos, Jugoslawiens, Indiens und vieler anderer Staaten gedruckt. Außer dem Papier werden in den Abteilungen des Kombinats gleichzeitig Zellstoff, Spiritus, erzeugt täglich werden an die Kolchose und Sowchose Tausende Kilo Eisweißlutterhefe verläuft.

In den letzten Jahren wurde der Betrieb rekonstruiert und erweitert. Zwei schnellarbeitende Papierzeugungsaggregate mit einer Jah-

resleistung von 216.000 Tonnen billigen Papiers werden in Betrieb genommen. Das ist mehr, als alle Papierfabriken des zaristischen Rußlands 1913 produziert haben.

Zum würdigen Empfang des 80. Jahrestags der Sowjetmacht trat die Belegschaft des Kombinats zu Solikamsk als Initiator des Wettbewerbs zwischen den Papierarbeitern des Westurals um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des Fünftjahrplans auf.

Bei den neuen Aggregaten sind fast nirgends Menschen zu sehen, sie bedienen sich nur im Pult der automatischen Steuerung der technologischen Prozesse.

Foto: N. Aklimow, J. Sagulajew (TASS)

## ZUM NEUEN SCHULJAHR

Sempalatsinsk. Für die jungen Einwohner von Ajagus wurde eine neue Schule für 960 Schüler errichtet. Schulgebäude wurden auch im Sowchose „Koktalski“, Rayon Tschubartau, im Kolchose namens W. I. Tschapajew, Rayon Urdshar, in

Betrieb genommen. Am 1. September werden sich in den Dörfern und Städten des Gebiets die Türen von 27 neuen Schulen, von hundert Sportplätzen, Schulkabinetts und Werkstätten öffnen. (KasTAG)

## Ultraschall im Walde

Wie läßt sich Holzfäulnis feststellen? Heute wird dabei genteils eine neue Methode verwendet: der „verrichtete“ Stamm wird gespalten, und man sieht nach, ob alles in Ordnung sei. Bestenfalls werden die fehlerhaften Zonen der geläuteten Bäume durch Abklopfen mit dem Beltrick festgestellt. Das Ergebnis hängt vom Gehör und von der Erfahrung des Prüfers aber auch von seiner Laune ab. Der Unterhalt der Brackierer kostet dem Staat eine Stange Geld. Aber auch der erfahrene von ihnen kann einen geringfügigen Fäulnisraum oder eine Stelle, an der die Fäulnis erst einsetzt, versäumen.

Juri Sergijenko, Mitarbeiter des Zentralinstituts für Mechanisierung und Energiewirtschaft der Holzindustrie hat ein Ultraschallgerät zur Feststellung der Fäulnis in Bäumen erfunden. Vor Stamm wird an zwei Stellen die Rinde abgelöst. An diese Stellen werden Geber angegeschlossen. Ein Elektronengenerator verwendet Batterien — Gleichstrom in Hochfrequenz-Impulse, die in einen Ultraschall- Umformer gelangen. Kernstück des Umformers ist ein piezoelektrisches Kristall, der indem er Ultraschall ausstrahlt, einige

Hunderttausend Male in der Sekunde seine Länge ändert. Der zweite Umformer des Geräts ist der Ultraschall- Empfänger.

Beim Passieren undichtere Stoffe gehen Geschwindigkeit und Intensität des Ultraschalls stark zurück. An den durch Fäulnis betroffenen Stellen des Holzes ist die Dichte geringer als an gesunden. Deshalb passiert auch der Ultraschall kranke Stellen langsamer als die gesunden. Eine elektronische Vorrichtung zählt die Zeit ab, die die Schallimpulse für ihre „Wanderung“ durch den Stamm benötigen. Der Prüfer hat eine Tabelle mit Normgeschwindigkeiten des Ultraschalls für verschiedene Holzsorten. Nach der Abweichung von der Norm beurteilt er den Fäulnisgrad.

(APN)

## FREUNDSCHAFT

9. August 1966 Nr. 151

# KRISTALLOGRAPHIE-AUSSTELLUNG IN MOSKAU

Auf 1500 qm Fläche des Moskauer Zentralpalastes ist die Internationale Ausstellung der Kristallographie eröffnet worden. Sie ist anberaumt an den VII. Internationalen Kongress der Kristallographen, der in diesen Tagen in den Sälen und Auditorien der Moskauer Universität stattfindet.

3000 Gelehrte, unter denen fast die Hälfte aus dem Ausland gekommen, tauschen Meinungen über die aktuellsten Fragen der Wissenschaft, über Kristalle aus, berichten über ihre Forschungen. Die Gelehrten

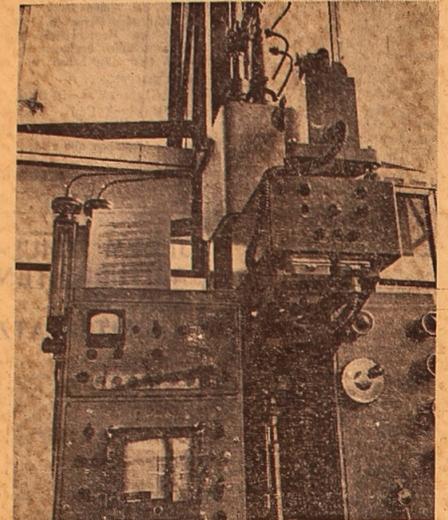
kommen in die Ausstellung, um neue moderne Apparate und Geräte kennenzulernen, die helfen die Geheimnisse der Kristalle zu lüften.

England, die DDR, Holland, Kanada, Polen, die UdSSR, die USA, Frankreich, die Bundesrepublik Deutschland, die Tschechoslowakei und Japan montierten im Pavillon 95 hauptsächlich Typen der Apparaturen; zwei Drittel davon werden in Aktion vorgeführt. Der sowjetische Ausstellungsabschnitt wurde von mehr als 30 Betrieben und Instituten vorbereitet. Unter den Neuentwicklungen ist der Klein-Röntgenapparat, in dem erstmalig die Mikrokamera verwendet wurde. Der Röntgen-Diffraktionsmesser mit Fernsteuerung ist vorerst der einzige Apparat für die Untersuchung von radioaktiven Objekten in der Weltpraxis. Der Mehrweck-Konostromer ist bestimmt für die Untersuchung von Defekten der Kristalle in den schneidenden und parallelen Strahlen, für das Studium der Intensität der Spannung in verschiedenen durchsichtigen Materialien und Modellen.

(APN)

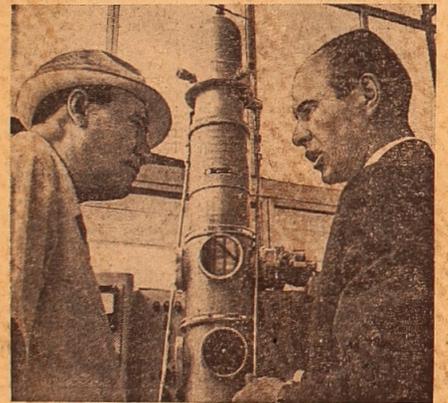
Der Kristallisationsapparat „KAM“ zur Züchtung von hochschmelzenden Kristallen. Mit seiner Hilfe kann man Rubinkristalle und andere Kristalle herstellen mit einer Schmelztemperatur bis zu 2100 Grad. Der Apparat wurde im Konstruktionsbüro des Instituts für Kristallographie entwickelt.

Foto: APN



Die Kristallographen sind heute instande, große Kristalle jeglicher Form zu züchten. UNSER BILD: Kristalle synthetischen Quarzes, die im Institut für Synthese der Mineralrohstoffe gezüchtet wurden.

Foto: APN



Senkrechter Elektronograph, mit dessen Hilfe die feinsten Strukturen von Kristallen erforscht werden können.

UNSER BILD: Vertreter des Summiker Werkes für Elektronenmikroskope Wladimir Skoriupin (rechts) erklärt das Funktionsprinzip des Geräts einem Teilnehmer des VII. Internationalen Kongresses der Kristallographen in Moskau.

Foto: APN

## Auf Anregung der „Freundschaft“

Die „Freundschaft“ erhielt im April einen Brief von ihrem Dorfkorrespondenten A. Simani, in dem der Zustand der Straßen im Sowchos „Kaplanbek“, Rayon Sary-Agalsch, Gebiet Tschimkent, getadelt wurde.

Die koligen oder nachts auf die unbeleuchtete Straße zu treten. Die Arbeiter, die in diesen Straßen wohnen, wandten sich schon oft an die Direktion und an das Gewerkschaftskomitee, aber es war bisher vergeblich, schrieb unser Korrespondent.

Die „Freundschaft“ wandte sich an das Rayonvollzugskomitee in Sary-Agalsch mit der Bitte, die gerechten Forderungen der Sowchosarbeiter zu erfüllen und die Straßen im Sowchos „Kaplanbek“, wo Privathäuser stehen, in Ordnung zu bringen.

## SORGEN DER ÖFFENTLICHKEIT

Die Aufgaben, welche die Arbeiter des Gesundheitsschutzes im Dorf zu lösen haben, sind derart mannigfaltig und groß, daß sie nur mit Hilfe der großen Öffentlichkeit gelöst werden können. Von Jahr zu Jahr verbessern sich die Lebensverhältnisse der Dorfbewohner, kehren Wohlstand und Kultur ins Haus ein. Unser Sowchos „Shokkudukli“ ist hier keine Ausnahme. Mitten in der Siedlung stehen zwei schöne Häuser: die neue Achtklassenschule und die Kinderkrippe. Auch eine Ambulanz gibt es hier. Im Dorfe Leninsk ist ein Krankenhaus mit 60 Krankbetten errichtet worden. Auch ein neues Badehaus und eine Speisehalle haben ihre Türen geöffnet. Im Gewerkschaftskomitee kann der Heil- oder Ruhebedürfnisse schnell einen Einweisungsschein ins Sanatorium oder Ruhelager erhalten. Erst dieser Tage führen 22 Schüler ins Pionierlager, von ihnen 4 unentgeltlich, die anderen mit einem Kostennachschuß.

4 Arztgehilfen, doch die Tätigkeitsverteilung für jeden wurden bestimmt, ohne daß man die Einwohnerzahl in jedem einzelnen Fall berücksichtigte. Darum hat der Arztgehilfe in Shokkuduk 2.998, in Rebrowka aber nur 380 Personen zu betreuen. Für verschiedene prophylaktische Maßnahmen hat der Arztgehilfe einfach keine Zeit.

Die Arbeitsstellen für Ärzte und Arztgehilfen in den Kinderanstalten bleiben unbesetzt. Der Beschluß des Rayonsowjets über die Einrichtung einer Entbindungsstelle bei der Ambulanz bleibt auch auf dem Papier. Die von der Rayonabteilung Gesundheitswesen versprochene Hilfe in der Betreuung der Feldstandorte des Rayons und bei der Impfung der Bevölkerung gegen Pocken und Tuberkulose bleibt auch nur ein guter Vorsatz.

S. NEUMANN

# UNSER GROSSES ZUHAUSE



## ZITADELLE DES SÜDURALS

Tscheljabinsk liegt an der Ostseite des Uralgebirges und galt im alten Rußland als leidvoller Sammelplatz der nach Sibirien wandernden Bauern als Etappenstation für die verbannten Revolutionäre. Man könnte viel von dem alten Tscheljabinsk der deutschen und englischen Fabrikbesitzer, der russisch-zaristischen Kaufmannsstände und Mühlenindustriellen erzählen, unter deren unbeschränkter Macht die Arbeiter Jahr für Jahr, tagen tagaus 14 bis 16 Stunden arbeiten mußten, damit sie nicht des Hungers starben. Es scheint uns jedoch viel angenehmer, vom Tscheljabinsk unserer Tage zu berichten.

Mit seinen 121 Industriebetrieben und 850 tausend Einwohnern bringt Tscheljabinsk heute seinen jährlichen Produktionsausstoß auf 1 Milliarde 900 tausend Rubel! Seiner wirtschaftlichen Bedeutung nach, stand im Blickpunkt das Fließband und die Traktorenbau sind nicht weniger stolz auf ihre Leistung.

Traktorenbau in der schweren Zeit der großen Not für den Sieg über Hitlerdeutschland im Großen Vaterländischen Krieg getan haben. „Tankograd“ wurde das Traktorenwerk damals liebevoll und voller Zuversicht und Dankbarkeit genannt. Aber wir wollen keine Panzer bauen, sondern mächtige Traktoren für die sozialistische Landwirtschaft, für die Forstwirtschaft, den Wegebau usw.

Als die Adenauer-Regierung Westdeutschlands vor vier Jahren ihr Verbot für die Ausfuhr von Großstahlrohren in die Sowjetunion verkündete, um unsere kommunistische Aufbauarbeit zu hemmen, waren in Tscheljabinsk Rohrwalzwerke und Bauarbeiter mit Recht sehr ertrübt. Dann legten sie sich aber ins Zeug, besonders die Bauarbeiter des Trusts Nr. 42, des „Juschursantechmontasch“.

jenen Tagen leisteten, ist eine wahre Großtat. Der Bau der Walzstraße näherte sich dem Ende und alles hing nun von den Montagearbeitern ab.

Wilhelm Müller leitete damals eine Komsomolzenbrigade der kommunistischen Arbeit, die im Besitze der Ehrenfahne des ZK des Komsomol war. „Wir weichen heute nicht von der Stelle“, sagte Müller zu seinen Kollegen, „bis der Umlaufzyklus der Hydropressen fix und fertig ist.“

Die Arbeiter, die Intelligenz und alle Werktätigen von Tscheljabinsk erzeugen aber nicht nur materielle Güter. Sie haben dieselben kulturellen und geistigen Ansprüche, Bedürfnisse, wie jeder fortschrittliche Sowjetbürger. Deswegen haben sie

ihre Stadt in ein gewaltiges Kulturzentrum verwandelt, das der Jugend und allen anderen die größten Möglichkeiten bietet. Wissenschaft und Technik zu säteln, sich mit Literatur und Kunst vertraut zu machen, geistig und physisch zu gedeihen. Es gibt hier eine ganze Reihe wissenschaftlicher Forschungsinstitute, technischer und humanitärer Hoch- und Fachschulen, die alljährlich der Volkswirtschaft gesuchte und hochqualifizierte Kader zur Verfügung stellen. Man hat bereits vor zehn Jahren das Operntheater namens M. Glinka modern und gemächlich eingerichtet für 1200 Zuschauer. In der Oper wirken sowohl bekannte Sänger und Schauspieler wie talentvolle Vertreter des Nachwuchses. Es gibt ein Schauspielhaus, ein Theater der jungen Zuschauer, eine Philharmonie, eine Zirkus, viele andere Kulturstätten. In diesem Planjahr füllt sich ein großes architektonisches Ensemble von Theatern mit einem 14stöckigen Haus des Schauspielers, einem Panoramakino, einem Zirkus mit 2000 Plätzen u. a. erbaut werden, die die bestehenden den rasch wachsenden Ansprüchen schon nicht mehr gerecht werden.

In den letzten zehn fünfzehn Jahren wurde eine Riesenarbeit geleistet, um Tscheljabinsk in eine moderne, sozialistische Stadt zu verwandeln. Der Wohnungs- und Straßenbau, die Kulturparks und Grünanlagen geben der Stadt ein erhabenes und dennoch beschiedenes Gepräge, das beim Anblick gute Stimmung, Lebenslust, Schöpfermut und Heimatliebe weckt und entzündet.

K. ECK  
UNSER BILD: Tscheljabinsk 1968, Kirowstraße.  
Foto: N. Nassyrow

## 220 Tonnen-Kipper

Mit einer Goldmedaille wurde auf der Leipziger Messe der 27 t-Kipper Belas-540 ausgezeichnet. Das Kippauto, dessen Serienproduktion im September des vorigen Jahres im Werk Shodino (Bergbau) aufgenommen wurde, stand im Blickpunkt der Fachleute nicht nur wegen seiner hohen Betriebsleistungen. Das Auto wurde in Tagebauen auf Bergstraßen bei schroffen Temperaturänderungen gefestigt und hat sich glänzend bewährt.

Das Werk Shodino exportiert seine Erzeugnisse nach 15 Ländern. Daß 1966 seine Exportlieferungen um 32 Prozent zunehmen werden, ist jetzt zuletzt dem Belas-510 zu verdanken, für den zahlreiche Auslandsfirmen Interesse zeigten.

Dieser Kipper ist nicht die einzige Neuentwicklung des Werks. Hier gibt es bereits Versuchsmuster eines Trolley-Antozuges mit der Ladefähigkeit von 65 t, dessen Vortrieb darin besteht, daß er sowohl vom gewöhnlichen Dieselmotor als auch durch die Elektrizität von einer Oberleitung, wie Trolleybus angetrieben werden kann.

In den Direktiven des XXIII. Parteitages der KPdSU wird festgelegt, daß im laufenden Jahr fünf die sowjetische Industrie die Herstellung mächtiger Autos mit einer Ladefähigkeit von 65 t und mehr meistern soll. Die Konstrukteure des Werks Shodino suchen heute nach Wegen des Übergangs zur Produktion von Riesenwagen, im Vergleich zu denen sogar die Versuchsmuster wie Zwerg aussehen. Genaue Fristen kann man vorerst kaum angeben, doch sind bereits die Leistungen von 110 t, 160 t und 220 t in Aussicht gestellt.

(APN)

## Pressekonferenz eines 161jährigen Menschen

Baku, (TASS). Der 161 Jahre alte Bauer Schirali Mislimow, der nach Baku gefahren ist, um sich von den Ärzten gründlich untersuchen zu lassen, sagte, daß bei ihm keinerlei Krankheit festgestellt worden ist. Mislimow unterhielt sich am 27. Juli mit den Journalisten auf einer Pressekonferenz in Baku. Dieser älteste Einwohner der UdSSR lebt im Dorfe Barsawo (im Talysh-Gebirge) und wohnt jetzt zum zweiten Mal in der Hauptstadt Aserbaidschans. Das erste Mal besuchte er Baku vor einem Jahr.

Obgleich dies die erste Pressekonferenz für den ältesten Bergbewohner war, war er völlig ungefangen und scherzte wiederholt. Auf die Frage, wie sein Befinden sei, erwiderte er mit der Gegenfrage: Weshalb fragen Sie? War ich irgendwann in meinem Leben krank?

Mislimow hat ausgezeichnetes Gedächtnis. Er verrierte nicht wenige neue Gebäude sowie andere Änderungen, die in Baku im letzten Jahr erfolgt sind. In der Stadt leht Schirali die Benutzung eines Kraftwagens ab; er zieht es vor, zu Fuß zu gehen oder äußersten Falls die Straßenbahn zu benutzen. Nach seinem Aufenthalt im kalten Gebirge geriet Mislimow in die Schwüle (40 Grad Hitze), die in Baku derzeit herrscht und ertrug dies beneidenswert leicht. Er nahm lediglich einige Korrekture in seinem Menü vor; er ging ausschließlich auf Milch- und Gemüsegemische über.

## Die Ernte im Turgai

Kustanal, (KasTAS). Im Süden des Gebiets, im Turgai, sind die ersten Weizenfelder reif. Die Mechanisatoren der Sowchos „Bairaktalsk“, „Stenjak“, „Amonowitsch“ und andere Wirtschaften mähen mit dutzenden Mähreschern ausgewählte Flächen. Die Aggregate arbeiten gruppenweise.

Die Wirtschaften der Rayons Arkalyk und Amangol haben fast 400 000 Hektar Getreide zu mähen. Hochproduktiv arbeiten seit den ersten Erntetagen die Kompanieleiter des Sowchos „Stenjak“, Iwan Utrobin, Stepan Priwlow und Andrej Sawaischin überbieten ihr Soll um 2 Fläche. Die Arbeit auf den Tennen hat begonnen.

## Konserven des Sichote-Alin

Tschugujewka, (TASS). In der Primorje-Region hat die Zeit der massenhaften Beschaffung und Verarbeitung von Gemüse, Obst und Beeren begonnen. In der neuen Saison ist noch ein Werk für Gemüseverarbeitung in Betrieb genommen worden. Am 1. August lieferte die erste Produktion die Gemüsekonservenfabrik in Tschugujewka. Ihre Leistungsfähigkeit ist 5 Millionen Büchsen Konservum im Jahr.

## Der sibirische Stör

Salechard, (TASS). Im Delta der Ob ist der Störfang in vollem Gange. Besonders reiche Fischfänge machen die Fischer der fischverarbeitenden Betriebe von Aksarkowsk und Pukowsk.

Jetzt nimmt das Fischkonservenkombinat von Salechard, an das alle Stör abgeleitet werden, täglich bis 700 große Fische entgegen. Unter ihnen gibt es „Rekorder“, die bis 50 Kilogramm wiegen. Seit Beginn des Fischfangs hat das Kombinat gegen 100 Tennen verarbeiteter sibirischer Stör zur Verarbeitung bekommen.

## Mährescher verlassen die Felder

Stawropol, (TASS). Die Region hat die Ernte beendet. Das Getreide ist gemäht und gedroschen. Nur die Autos belahren eilig die Steppenwege. 10 Rayons der Region liefern an den Staat Getreide über den Plan. Im ganzen sind an den Staat 2 Millionen Tonnen Getreide veräußert worden, zweimal mehr als im vorigen Jahr.

Ordnonikidsk, (TASS). Am Fuße des Kaukasus werden die letzten Schwaden des Winterweizens aufgesen und gedroschen. Das Getreide ist außerordentlich gut geerntet. Besonders gute Ernte bekommen die Landwirte von den bewässerten Feldern. Im Dürrerayon Mosdok ernten sie von jedem Hektar der bewässerten Ländereien 40-47 Zentner Weizen, zweimal mehr als von den unbewässerten. Dadurch gelang es dem Rayon als erster in der Republik den Beschaffungsauslass des Getreideverkaufs an den Staat zu erfüllen. In die Vorratskammern des Staates sind 23 000 Tonnen Getreide geschüttet worden. Die Kolchosen und Sowchos haben an die 3 000 Tonnen überplanmäßiges Getreide verkauft. Der Getreideverkauf wird fortgesetzt.

## Von der Syr-Darja bis zur Wolga

Alma-Ata, (TASS). Am 1. August wurde im Süden Kasachstans der Bau der wichtigen Chaussee Turkestan-Ksyl-Orda vollendet. Diese 300 Kilometer lange Strecke verbindet die größten bewässerten Oasen am Unterlauf der Syr-Darja miteinander.

Nach dem Perspektivplan wird die Chaussee Turkestan-Ksyl-Orda einen Teil der großen Autostraße bilden, die sich von den Bergen des Sailsjker Alatau bis zu den Ufern der Wolga hinziehen soll.

## Von Holland nach Leningrad mit dem Traktor

Brest, (TASS). Fünf Studenten der Universität Utrecht, die mit einem Schlepper die Route der holländischen Manufakturkaufleute bereisen, welche mit unserem Land Handel getrieben hatten, wurden unlängst von Einwohnern der sowjetischen Grenzstadt Brest bewillkommnet. Um ihrem ungewöhnlichen Beförderungsmethode haben die jungen Holländer die erste Hälfte des Weges, von Utrecht bis Brest, in nur etwa mehr als zwei Wochen zurückgelegt.

Sie teilten dem TASS-Korrespondenten mit, daß ihr Weg über die Hauptstadt Sowjetbelorusslands Minsk, über die alte russische Stadt Smolensk, nach Moskau führt und in Leningrad endet. Die Studenten, die die russische Sprache beherrschen, wollen neue Unterlagen über historische Kontakte zwischen Holländern und Russen sammeln, mit sowjetischen Studentenorganisationen Freundschaft schließen, Museen und historische Stätten besichtigen. Mit ihrem Traktor, den den Ende des vorigen Jahrhunderts gebauten Wohnwagen schleppt, hoffen sie bis zum 20. August mit 16-20 Stundenkilometer nach Leningrad zu gelangen.

Über die Ergebnisse dieser etwas extravaganten Reise werden die Studenten bei den traditionellen Novemberfeierlichkeiten an der Universität Utrecht berichten.

## REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag.

### UNSERE ANSCHRIFT:

г. Целиноград, ул. Мира, 53  
Редакция газеты «Фройдшафт»  
TELEFONE: Chefredaktion 19-09, Sekretariat 79-84. Abteilungen: Propaganda 16-51; Partei- und politische Massenarbeit 16-51; Wirtschaft 78-50; Kultur 16-51; Literatur und Kunst 78-50; Information 18-71; Leserbriefle 77-11; Buchhaltung 56-45, Fernruf 72.

Redaktionschluss: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

Типография № 3, г. Целиноград.

УН 01666.

Сарак № 8235.